

Zürich, 28. Januar 2009

Pressemitteilung der IG Hardturmquartier

Zur Erteilung der Ausnahmegewilligung für den Einbau des Shoppingbereichs unter den mittleren Grundwasserspiegel.

Mit Erstaunen nimmt die IG Hardturmquartier zur Kenntnis, dass der Regierungsrat eine Ausnahmegewilligung für den Bau des Stadionkomplexes erteilt hat, bei welchem der Shopping-Bereich unter der mittleren Grundwasserlinie liegt. Die Erteilung der Ausnahmegewilligung kann mit der vorliegenden Argumentation nur als politischer Entscheid des Kantons interpretiert werden. Das Projekt „Stadion Zürich“ ist obsolet, die Euro 08 ist vorbei, was Zürich jetzt braucht, ist ein Fussballstadion vernünftiger Grösse und kein weiteres Shoppingcenter.

Die Begründung für die Erteilung der Ausnahmegewilligung ist für uns nicht nachvollziehbar. Das «Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft» des Kantons erlaubt den Einbau unter den mittleren Grundwasserspiegel nicht, dazu existiert eine spezielle Richtlinie, die sehr strikt angewendet wird.

Wenn der Regierungsrat schreibt, der mittlere Grundwasserspiegel werde nur „touchiert“, entspricht das einer Verharmlosung. Das projektierte Shoppingcenter wird auf einer grossen Fläche fast einen Meter in den mittleren Grundwasserspiegel hineingebaut, im Bereich der Anlieferung sogar um 1.5 Meter. Dazu muss der Grundwasserspiegel während der ganzen Bauphase massiv abgesenkt werden, was zu Setzungsproblemen bei Nachbarbauten führen kann. Unter Umständen kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass die Trinkwasserentnahme im Bereich des Hardthofs beeinträchtigt wird, ganz abgesehen von den ökologischen Auswirkungen in der Limmat, wenn eine Pumpmenge von bis zu 30'000 Liter Wasser pro Minute in die Limmat eingeleitet werden muss.

Die Erteilung der Ausnahmegewilligung kann mit der vorliegenden Argumentation nur als politischer Entscheid des Kantons interpretiert werden. Jedes noch so kleine Bauprojekt einer privaten Bauherrschaft hat sich strikte an die Bauvorschriften und an die Vorgaben des Kantons zu halten. Insbesondere durfte ein Bauprojekt in Zürich bisher den mittleren Grundwasserspiegel nicht unterschreiten und die Rechtssicherheit auf diesem Gebiet war gegeben. Es ist stossend, dass ausgerechnet die Credit Suisse zusammen mit der Stadt Zürich als Bauherrschaft eine solche Ausnahmegewilligung erhalten soll, während für andere Projekte in der Nachbarschaft eine Ausnahmegewilligung strikte abgelehnt wird. Wenn nun der Einbau eines Shoppingcenters ins Grundwasser mit Anlieferung direkt neben einer Grundwasserschutzzone bewilligt wird, erscheint dies willkürlich und nicht akzeptabel. Wir werden daher eine Beschwerde beim Verwaltungsgericht prüfen.

All denjenigen, die nun behaupten, die Anwohnerschaft würde den Bau eines Fussballstadions weiter verzögern, müssen wir entgegenen, dass es bisher die Bauherrschaft war, die zweimal Entscheide des Verwaltungsgerichtes nicht akzeptiert hat und diese ans Bundesgericht weitergezogen hat. Die Bauherrschaft selbst ist verantwortlich für den grössten Teil der Verzögerungen. Hätte sie die Baugesetze inklusive die Vorschriften betreffend Einbauten ins Grundwasser eingehalten, hätte sie längst mit dem Bau beginnen können. Stattdessen macht die Bauherrschaft es zu einer Prestigefrage, dass sie «kein Jota vom ursprünglichen Projekt abweicht», was nichts anderes heisst, als dass sie die bestehenden Gesetze und Verordnungen nicht einhalten will. So war die Bauherrschaft nicht

bereit, das Projekt um die nötigen 2% in der Höhe zu reduzieren. Damit hätten die Grundwasser-Richtlinie des AWEL eingehalten werden können.

Das Projekt „Stadion Zürich“ entwickelt sich je länger je mehr zum reinen Investitionsprojekt Shopping-Center mit Nebennutzung Fussball. Dies aber war nie die Absicht der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger und der Fussballinteressierten. Darum fordern wir alle Beteiligten auf, Alternativen für eine reine Sportnutzung ernsthaft zu prüfen.

Die Zuschauerzahlen von GC und FCZ verlangen nach einem Fussballstadion vernünftiger Grösse mit bedeutend weniger als 30'000 Sitzplätzen. Ein solches Projekt wurde von einer privaten Trägerschaft entwickelt und würde neben einer vernünftigen Fussballarena mit 20'000 Plätzen auch noch die dringend benötigte Eishockey-Halle enthalten.

Ein weiteres Shopping-Center in Zürich-West wird hingegen nicht benötigt. Das Quartier ist mit Limmatplatz, Letzipark und dem immer noch nicht voll vermieteten Puls5 bestens versorgt.

Die IGH hat sich an ihrer letzten Mitgliederversammlung vom Juni 2008 klar für die Duplex-Arena ausgesprochen und fordert sowohl die Stadt Zürich wie auch die Credit-Suisse auf, dieses Projekt ernsthaft zu prüfen. Die Duplex Arena ist für die Anwohnenden wie auch für die Fussball- und Eishockey-Fans die beste Lösung und sollte an Stelle des nach Abschluss der Euro 08 überdimensionierten Stadionkomplexes realisiert werden.

Walter Vismara und Monika Spring, Co-Präsidium IG Hardturmquartier

Eine elektronische Fassung der Presseerklärung finden Sie unter www.ighardturm.ch

Kontakte :

- Monika Spring, 044 563 86 81 / 076 560 65 28
- Tania Schellenberg, Tel. 044 242 07 00 / 044 563 83 22